



Der *Sabbatwächter*

Erweckung und Reformation

Jahrgang 100 Nummer 3 - 2025



- Die Herrlichkeit der Liebe Gottes
- Internationaler Frauenkongress in Kolumbien
- Wasser für die Schule in Kolumbien
- Bericht *Der gute Samariter*
- Bericht von der Delegatenversammlung der Deutschen Union

Die offene Tür oder geschlossene

Leuchtturm der Hoffnung, des Glaubens
und der Wahrheit in einer verworrenen Welt.

Unser Glaube:

- Der allweise, liebende Gott schuf alle Dinge des Universums durch seinen Sohn, Jesus Christus; er ist der Eigentümer und Erhalter.
- Er begegnete der Herausforderung seiner liebenden Führung und Autorität, indem er die Welt mit sich versöhnte durch das Leben, den Tod und die Auferstehung seines Sohnes, das Wort, das Fleisch wurde.
- Der Heilige Geist, Jesu Stellvertreter auf Erden, überzeugt von der Sünde, führt zur Wahrheit und überwindet, wenn er im Menschen wohnt, alle Ungerechtigkeit.
- Die Bibel ist der Bericht über das Handeln Gottes mit der Menschheit und der Maßstab jeglicher Lehre; die Zehn Gebote sind die Abschrift seines Charakters und die Grundlage aller dauernden Reform.
- Sein Volk, in Übereinstimmung mit Gottes Wort und unter der Leitung des Heiligen Geistes, ruft alle Menschen auf, durch den Glauben an Jesus mit Gott versöhnt zu werden.
- Die Prophetie der Bibel offenbart, dass die Weltgeschichte bald mit der sichtbaren Wiederkunft Jesu als König ihren Abschluss finden wird. Alle, die ihn als Erlöser der Welt und ihren Herrn angenommen haben, werden von ihm aus Gnaden aufgenommen.

Gemeindeschrift der
Internationalen Missionsgesellschaft
der Siebenten-Tags-Adventisten,
Reformationsbewegung
Deutsche Ausgabe

Redaktion:
Medienteam/Literaturausschuss
der Deutschen Union
Redaktion und Versandadresse:
Internationale Missionsgesellschaft
der Siebenten-Tags-Adventisten,
Reformationsbewegung,
Versandstelle
Schulstraße 30, D-06618 Naumburg (Saale)
Tel.: (49) 3445-792922
Fax: (49) 3445-792923
eMail: info@reform-adventisten.net
Internet: www.reform-adventisten.net (deutsch)

Gestaltung/Layout: I. Müller
Titelfoto: Ashish Bogawat und Manfred Antranias
Zimmer auf Pixabay, kleine Fotos siehe Beiträge

Bibelstellen, wenn nicht anders angegeben:
Lutherbibel, revidierter Text 1984,
durchgesehene Ausgabe,
(c) 1999 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart
Die Redaktion behält sich
Kürzungen eingesandter Beiträge vor.
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
01.10.2025
Die Zeitschrift kann auch von unserer Website
heruntergeladen werden.

Das Heft wird durch Spenden finanziert.
Spendenkonto:

Vereinigte Volksbank eG
Bramgau Osnabrück Wittlage
IBAN: DE 93 2659 0025 8228 3966 01
BIC: GENODEF1OSV

(250801)

INHALT - Seite

Zum Geleit <i>P. Laugallies</i>	3
Die offene oder geschlossene Tür <i>E. Heß</i>	4
Die Herrlichkeit der Liebe Gottes <i>K. Barath</i>	8
Das gesungene Konferenzmotto <i>I. Müller</i>	14
Internationaler Frauenkongress <i>M. Di Franca</i>	16
Sauberes Wasser für die Missionsschule <i>M. Di Franca</i>	18
Neue Lernmöglichkeiten für die Schule <i>M. Di Franca</i>	20
Bericht vom Guten Samariter <i>St. La Corte</i>	22
Bericht von der Delegatenversammlung <i>G. Castellanos</i>	24
Nachruf <i>G. Castellanos</i>	26
Taufen <i>J. Müller</i>	28

GUTSCHEIN

Wenn Sie die Zeitschrift **Der Sabbatwächter** noch nicht regelmäßig bekommen, können Sie gern ein kostenloses **Abo** bestellen. Wir freuen uns aber trotzdem über jede eingehende Spende zur Kostendeckung.
Bitte entsprechend ankreuzen!

- Ja, ich möchte die Zeitschrift **Der Sabbatwächter** als kostenloses Abo bestellen.
- Ich möchte regelmäßig christliche Literatur kostenlos erhalten.
Diese erhalte ich postalisch oder persönlich.
- Ich möchte zu Veranstaltungen/Vorträgen eingeladen werden.

Name: _____

Anschrift: _____

Telefon/E-Mail: _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

**Bitte einsenden an: Int. Missionsgesellschaft
Versandstelle, Schulstr. 30, 06618 Naumburg
E-Mail: ines.mueller@reform-adventisten.net**

Einwilligung zur Datennutzung

Ihre Adresse bzw. Telefon- und Emaildaten werden von uns elektronisch und/oder in Printform gespeichert. Ihre Daten werden nur dazu verwandt, um Ihnen christliche Schriften kostenlos zuzusenden bzw. abzugeben und Sie zu Veranstaltungen unserer Gemeinschaft einzuladen, falls Sie diesem zustimmen. Ihre Daten werden nur dem gewünschten Zweck entsprechend von unseren zuständigen Mitarbeitern verarbeitet. Sie können Ihre Einwilligung jederzeit schriftlich widerrufen. Ihre Daten werden von uns bei Nichtinanspruchnahme weiterer Angebote gemäß der Datenschutz-Grundverordnung DS-GVO innerhalb der gesetzlichen Fristen gelöscht.

Datenschutz

Unsere Gemeinschaft bzw. unser gemeinnütziger Verein speichert von jedem Mitglied personenbezogene Daten, insbesondere Name, Anschrift, Telefonnummer, Emailadresse, Geburts- und Eintrittsdaten, zur Verwaltung und Betreuung, die von allen unseren Mitarbeitern (hauptamtlich und ehrenamtlich) zu diesen Zwecken genutzt werden dürfen. Vorliegende Bankdaten von Mitgliedern werden ausschließlich von dem gewählten Schatzmeister verwaltet. Jede darüber hinausgehende Nutzung der personenbezogenen Daten, insbesondere die Weitergabe dieser Daten an Dritte, darf nur auf Grundlage gesetzlicher Berechtigung oder mit der Einwilligung des Betroffenen geschehen. Vorliegende Einwilligungen können jederzeit widerrufen werden. In diesem Fall oder bei Ausscheiden des Mitgliedes werden seine persönlichen Daten unter Berücksichtigung der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen gelöscht.

Persönliche Daten von Nichtmitgliedern werden nur dem gewünschten Zweck entsprechend von den zuständigen Mitarbeitern unserer Gemeinschaft verwendet. Für die Zusendung von kostenloser christlicher Literatur, dem Zusenden von Einladungen zu Veranstaltungen oder persönlichen Besuchen wird hierzu die Einwilligung der Person eingeholt. Bei Nichtinanspruchnahme weiterer Angebote werden die vorliegenden persönlichen Daten gelöscht. Dies geschieht auch, wenn von dem Widerspruchsrecht Gebrauch gemacht wird.

Die persönlichen Daten werden so gesichert, dass kein Unbefugter Zugang zu den vorliegenden Daten hat. Unsere gesamte Datenschutzerklärung finden Sie unter:
www.reform-adventisten.net.

Mein Leben liegt in Gottes Hand

Mein Leben liegt in Gottes Hand -
dort darf ich froh im Glauben ruhn
und mit dem Herzen und Verstand
vertrauen: Er wird Gutes tun!

Ich darf in Gott geborgen sein -
er sieht und hört und sorgt und schützt
und stärkt und führt und fädelt ein,
was mir zum Heil und Frieden nützt!

Mir fehlt's an nichts! Hab ich nur ihn,
der mich als guter Hirte führt,
wird er mich liebend an sich ziehn:
Er ist's, dem Lob und Dank gebührt!

Und ich will gläubig, freudig, still,
gehorsam folgend auf ihn schau
und achtsam lauschen, was er will,
und seinen Wegen allzeit traun!

Ich lasse Gottes Hand nicht los -
ich halte mich am Schöpfer fest.
In seiner Kraft und Allmacht bloß
ist Hoffnung, die nicht fallen lässt.

Er hat das Beste nur im Sinn
und führt mich auf den Weideplatz
der Himmelsherrlichkeiten hin.
Ihm folgt mein Herz! Er ist mein Schatz!

Peter Laugallies, 24. März 2013





Die offene oder geschlossene Tür!

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an ...“ Offenbarung 3,20

Erwin Heß

Es liegt ganz persönlich an mir, ob ich die Tür öffne oder nicht!

In den 40er bis Anfang der 50er Jahre waren tagsüber in unserer Straße alle Haustüren offen. Jeder konnte rein und raus, wo und wie er wollte; das hat niemanden gekümmert. Erst gegen Abend wurden die Türen wie-

der verschlossen. Damals war in der Nachbarschaft noch gegenseitiges Vertrauen vorhanden, das heute fast ganz verloren ist.

Jesus sagte in Johannes 10,9:
„... ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hinein geht, der wird selig werden.“

Das Seligwerden hängt davon ab, zu welcher Türe ich hineingehe bzw. welche ich öffne. Es gibt verschiedene Türen, durch die wir eintreten können, die aber nicht zur Seligkeit führen. Um die Seligkeit zu erlangen, gibt es nur diese eine bestimmte Tür, die Jesus Christus heißt.

Bild von Manfred Antranas Zimmer auf Pixabay

In Offenbarung 3,20 heißt es:

„...wer meine Stimme hören wird und die Türe auf tut, zu dem werde ich eingehen ... und das Abendmahl mit ihm halten ...“

Also, wer auf diese Stimme reagiert, oder wenn angeklopft wird, die Tür öffnet, dem ist die Möglichkeit zur Seligkeit gegeben.

Das heißt auch, bereit zu sein, so wie die fünf von den zehn Jungfrauen aus Matthäus 25,10.

Wenn früher die Eltern um eine bestimmte Zeit die Türen verschlossen hatten, war es wichtig, noch zur rechten Zeit bereit zu sein, durch den noch offenen Türspalt hinein zu schlüpfen.

Durch das vorherige Rufen, heim zu kommen, wurde eine gewisse Gnadenfrist eingeräumt, durch die gerade noch offene Tür hineinzuspringen.

Genauso macht es der Herr! Er klopft, er ruft, damit man noch zur rechten Zeit die offene Tür erreicht.

Ist die Tür dann abgeschlossen, gibt es kein Reinkommen mehr!

Gorbatschow sagte mal „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“! Die Strafe ist dann die verschlossene Tür!

Ein Sprichwort sagt: Fünf Minuten vor der Zeit, ist jedes deutschen Pünktlichkeit.

Die verspäteten Jungfrauen freuten sich nicht über die verschlossene Tür. „Herr, Herr, tu uns auf!“ Aber die Antwort war: „Ich kenne euch nicht. Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.“ Also immer bereit sein. Matthäus 25,11-13.

Nur ein paar Sekunden zu spät, und der Zug ist weg! Die Strafe ist dann das teure Taxi.

Als bei Noah die Tür verschlossen war, gab es nur noch Untergang, aber keine Rettung oder erteilte Gnade!

Wir standen alle, oder die meisten, schon vor einer fremden Tür und wussten nicht, wie wir empfangen werden: ob freundlich, geduldet, abweisend oder wieder weggeschickt!

Bei Gott gibt es entweder die freundliche Einladung – oder „ich kenne euch nicht“.



Lukas 11,9 führt zu so einer Situation. Der bittende Freund klopfte um Mitternacht bei seinem Freund und bat um Brot. Wenn auch zu ungünstiger Zeit, erfüllte der Freund die Bitte. Jesus, unser Freund, sagte selbst in Lukas 11,10: „wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.“ – und die richtige Nahrung zugeteilt!

Petrus wurde auch einmal durch eine Tür geführt und gefragt: „Bist du auch einer von Jesus?“ „Nein, ich bin's nicht“, war seine dreimalige Antwort! Trotz der Verleugnung war die richtige Tür für Petrus noch nicht verschlossen! Warum? Er erkannte sein Verhalten und bat um Vergebung. Wir lesen davon in Matthäus 26,69-75.

„Gott sei mir Sünder gnädig!“ rief der Zöllner.¹ Die Gnade ist hier wie-

¹ vgl. Lukas 18,13

der tätig geworden und die Tür wurde geöffnet!

Paulus schrieb an die Korinther: „... ich hoffe ja, einige Zeit bei euch zu bleiben, wenn es der Herr zulässt. ... Denn mir ist eine große Tür aufgetan zu reichem Wirken ...“

1. Korinther 16,7-9

In Ephesus hat Paulus viele Heiden aufgeweckt, ihnen die offene Tür zugewiesen, um hindurch zu gehen, und viele haben sich für Jesus und das Evangelium entschieden!

Wie sich in Ephesus bei Paulus die Türen zum Evangelium öffneten, das gibt es heute kaum noch.

Noch vor wenigen Jahren gingen ganze Gemeinden von Haus zu Haus, um Menschen die Botschaft zu bringen. Heute werden die Türen kaum noch geöffnet oder ablehnend wieder zugeschlagen.

Bild von Pixabay



Warum wir Gemeindetüren nicht von innen zuhalten sollten!

Es gibt auch Umstände, wo es gut ist, wenn die Tür von innen verschlossen bleibt.

Vor einigen Jahren war in dem Heft „Dialog“ von der Adventgemeinde Friedensau ein Artikel von Prof. Kabus, der Prof. für Kirchenmusik ist. Er verteidigte die Populärmusik, also Rock und Pop im Gottesdienst. „Es wäre nur eine Entwicklung der Moderne, sich diesen Rhythmen anzupassen“ und ein Ur-Prinzip der Menschheit, sich dem Wandel zu fügen!

Darauf schickte ich einen Leserbrief, der in der nächsten Ausgabe ohne Kürzung veröffentlicht wurde – auch andere Stimmen meldeten sich.

Jedenfalls meinte der Professor, es wäre ein Fehler, wenn manche Gemeinden die Tür wegen dieser Musik von innen zuhielten. Doch wenn mit solcher Musik zum Gottesdienst eingeladen wird, wo findet dann der Heilige Geist seinen Platz?

Der Geist Gottes zieht sich immer mehr zurück und irgendwann wird die Tür zur Seligkeit ganz verschlossen. Dann erfüllt sich immer mehr Jesaja 24,5: „... die Erde ist entweiht von ihren Bewohnern, sie übertreten das Gesetz und ändern die Gebote ... darum frisst der Fluch die Erde ...“

Es braucht sich niemand zu wundern, wenn nur noch Unruhe, Katastrophen, Kriege und andere Dinge ablaufen, an denen sich Satan freut. Das ganze Kapitel Jesaja 24 wird sich erfüllen und jeder darf dankbar sein, wenn er noch durch die geöffnete Tür der Seligkeit aufgenommen wird, also die Gnadenfrist wahrnimmt.



Der geöffnete Himmel

Auf dem Bild „Der schmale und breite Weg“ ist die Tür zum schmalen Weg sehr eng, im Gegensatz zum breiten Weg! Wenn einmal der schmale Weg durchschritten ist, zeigt sich die größte offene Tür, der geöffnete Himmel! Dagegen dort, wo die Eingangstür breit ist, zeigt sich am Ende auch eine große Öffnung, die Öffnung der Verderbnis!

Was sagte Jesus zu Nathanael und den Jüngern? „... *Ihr werdet den Himmel offen sehen ...!*“ Johannes 1,51

Jakob träumte von einem offenen Himmel. Er sah die Engel an der Himmelsleiter herauf und hernieder steigen!²

Stephanus: „*Er aber, voll Heiligen Geistes, sah auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes*“ Apostelgeschichte 7,55

In 2. Petrus 3,13 lesen wir: „*Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.*“

Der Herr selbst äußerte mehrfach, einen neuen Himmel und eine neue Erde zu schaffen.

„*Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.*“ Offenbarung 21,1.

Da wird es keine verschlossenen Türen geben. Davon lesen wir in Offenbarung 21,25: „*Und ihre Tore werden nicht verschlossen am Tage, denn da wird keine Nacht sein.*“

Für alle, die die Seligkeit erlangt haben, sind diese Tore und Türen zum Himmelreich offen.

² vgl. 1. Mose 28,12



Eine geöffnete Tür für Satan

Dann wurde noch eine Tür geöffnet, nämlich für Satan.

„... *wie bist du vom Himmel gefallen du schöner Morgenstern!*“ Jesaja 14,12 und „... *ich sah den Satan vom Himmel fallen ...*“ Lukas 10,18

Im Himmel hatte Satan keine Macht mehr und wurde ausgeschlossen. Dafür öffnete er in der Welt Tür und Tor, um die Menschen unter seinen Einfluss zu bringen.

Dem Petrus wurden auch Schlüssel des Himmelreichs übergeben, und somit erhielt er von Jesus Macht, dass ihn die Pforten der Hölle nicht mehr überwältigen.³

Mit diesen Schlüsseln konnte er den Zugang zum Himmel öffnen. Das bedeutet auch, keinen Zugang mehr zur ewigen Verdammnis zu haben! Denn Himmelsschlüssel passen nicht zum Eingang der Tore, die die Menschen ins Verderben führen!

³ vgl. Matthäus 16,19

Fotos v.l.n.r.: von Felix Wolf, Gerd Altmann und Peter H auf Pixabay



Was sind nun die Schlüssel des Himmelreichs?

„Die Schlüssel des Himmelreichs' sind die Worte Christi. Alle Worte der Heiligen Schrift sind Seine Worte und darin eingeschlossen. Diese Worte haben Macht, den Himmel zu öffnen und auch zu schließen. Sie erklären die Bedingungen, unter denen Menschen angenommen oder verworfen werden.“⁴

Also sind die Worte Jesu die Schlüssel zum Himmelreich.

Unsere Verantwortung

Wenn mir jemand einen Schlüssel anvertraut, der zu einer wertvollen Geldkasse gehört, habe ich die Verantwortung, richtig damit umzugehen, also den Schlüssel nicht zu verlieren oder leichtfertig damit umzugehen.

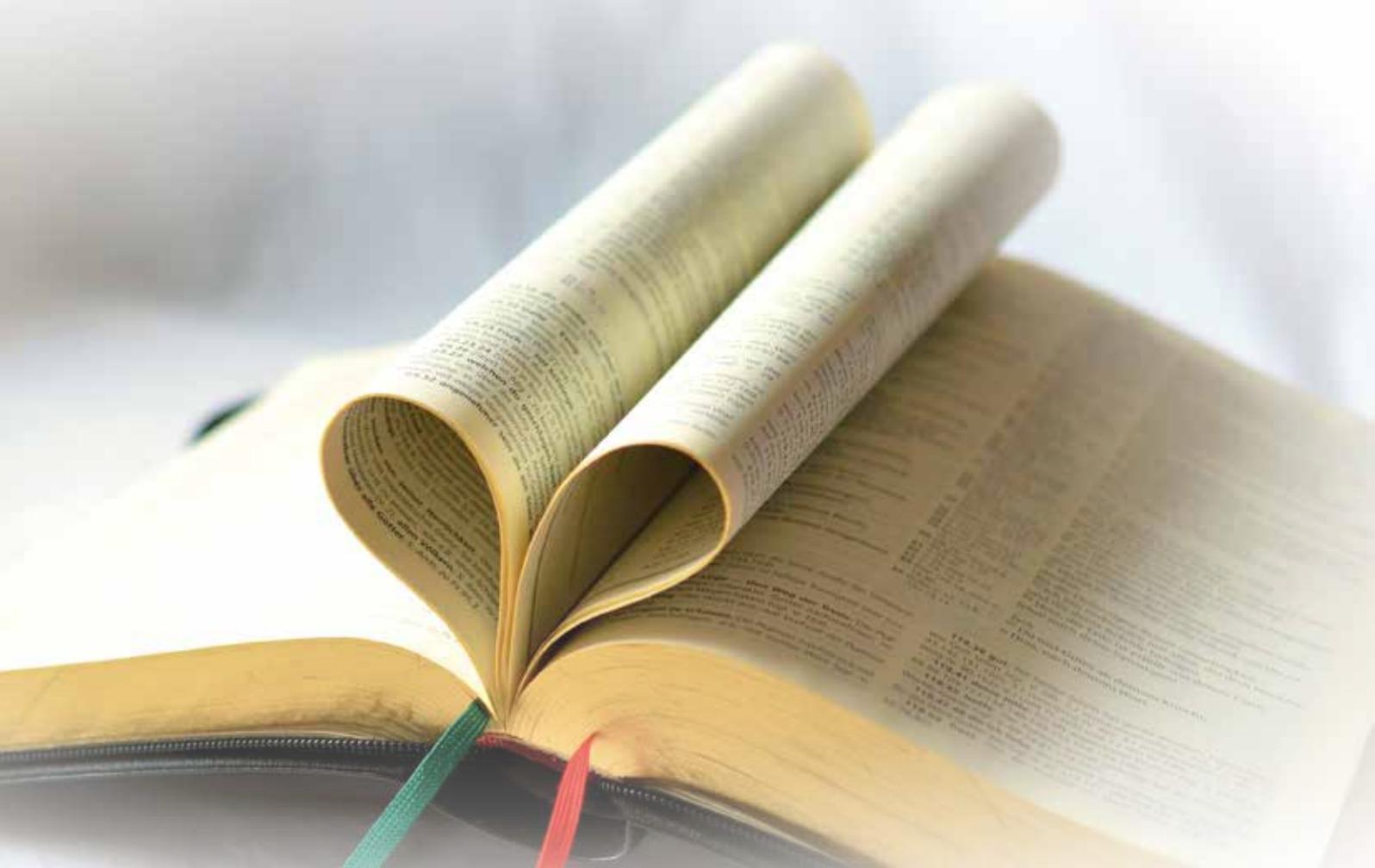
So ist es mit den Worten Jesu. Was diese Worte uns lehren und sagen, ist zu beachten. Dann wird sich die Tür zum ewigen Leben öffnen.

Werden diese Worte oder Schlüssel nicht beachtet, wird dies zum ewigen Tod führen.

Ein Kunstmaler hatte ein Gemälde beendet, auf dem er das Bild „Siehe ich stehe vor der Tür und klopfe an“ gemalt hatte. Der kleine Sohn des Malers sagte zum Vater: „Du hast etwas falsch gemacht. Es fehlt draußen an der Tür die Klinke; der Herr Jesu kann ja gar nicht rein!“ Der Vater erklärte ihm: Wenn wir Jesus bei uns haben wollen, müssen wir von innen aufmachen!

Nehmen wir die Schlüssel, das Wort Gottes, mit in unser künftiges Leben; dann ist der Weg frei, einmal den Himmel offen zu sehen. Der Herr schenke es uns.

⁴ E.G. White, Der Messias, S. 329



Die Herrlichkeit der

Liebe Gottes

„Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe.

Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.“ (1. Johannes 4,7-9 LUT17)

Kurt Barath

Bild von congerdesign auf Pixabay

Wo ist die Quelle der Liebe?

„Welch eine unvergleichliche Liebe! Unsere tiefsten Gedanken sollten wir dieser Liebe widmen, der bewunderungswürdigen Liebe Gottes für eine Welt, die ihn nicht liebte. Diese Tatsache übt eine geradezu überwältigende Macht auf die menschliche Seele aus. Sie beugt die Vernunft unter den Willen Gottes.“¹

¹ E.G. White, Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Band 1, S. 429

Obwohl der Mensch in Sünde fiel, hat Christus sich nicht geweigert, für ihn zu sterben. Um uns zu erlösen, lebte, litt und starb Christus. Er wurde ein Mann der Schmerzen, damit wir Teilhaber der ewigen Freude werden könnten. Gott ließ es zu, dass sein geliebter Sohn, voller Gnade und Wahrheit, aus einer Welt unbeschreiblicher Herrlichkeit in eine von Sünden verderbte und vergiftete, von den Schatten und den Fluch des

Todes verdunkelte Welt kam. Wahrlich, in der Einsamkeit und in der Wüste, in Gethsemane, ja am Kreuzestamm nahm der sündlose Sohn Gottes die Last der Sünde auf sich. Er, der da eins mit Gott war, musste in seiner Seele die furchtbare Trennung schmecken, welche die Sünde zwischen Gott und den Menschen verursacht.

Dies war es, was von seinen Lippen den Schmerzensschrei presste:



Bild von Pete Linforth auf Pixabay



Foto von Ashley Williams auf pexels.com/de

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Matthäus 27,46)

Es war die Last der Sünden, das Gefühl ihrer entsetzlichen Tragweite, ihrer Trennung der Seele von Gott - alles dies war es, was das Herz des Gottessohnes brach.

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3,16)

Christus wurde zum Mittler, durch welchen er seine unendliche Liebe auf die in Sünde gefallene Welt ausgießen konnte.

„Denn Gott war in Christus und verherrlichte die Welt mit ihm selber ...“ (2. Korinther 5,19)

Gott litt mit seinem Sohne. In der Seelenangst in Gethsemane, im Todeskampf auf Golgatha bezahlte die ewige Liebe den Preis für unsere Erlösung.

Wie schaut es aber mit unserer Liebe aus?

Wie offenbart Gott den Zustand der Gemeinde Laodizea?

„Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach dass du kalt oder warm wärest!

Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.

Du sprichst: Ich bin reich und habe mehr als genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß.“ (Offenbarung 3,15-17)

„Das Volk Gottes wird in der Botschaft an die Laodizeer im Zustand fleischerlicher Sicherheit gezeigt. Es lebt selbstzufrieden dahin und glaubt, sich in einem Zustand höherer geistlicher Erkenntnis zu befinden. ‚Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts! und weißt nicht, dass du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.‘

Welch größere Täuschung könnte über der Menschen Sinn kommen, als anzunehmen, sie stünden recht, wo doch alle Menschen Sünder sind! Die Botschaft des treuen Zeugen findet das Volk Gottes in einer argen Täuschung, die so vollkommen ist, dass

sie der Gemeinde gar nicht bewusst wird. Sie wissen nicht, wie beklagenswert ihr Zustand in den Augen Gottes ist. Während die Angesprochenen sich selbst schmeicheln und glauben, ein geistliches Leben zu führen, zerschlägt die Botschaft des treuen Zeugen ihre Selbstsicherheit, indem sie ihren wahren Zustand, ihre geistliche Blindheit, ihre Armut und Jämmerlichkeit bloßlegt.“²

Deshalb gibt Gott der letzten Gemeinde einen Rat.

Salbe deine Augen um all das Schöne zu sehen. Die Augensalbe ist dringend notwendig. Was ist die Augensalbe?

„Die Augensalbe ist jene Weisheit und Gnade, die uns befähigt, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden und die Sünde hinter jeder Maske zu erkennen. Gott hat seiner Gemeinde Augen gegeben, die mit Weisheit gesalbt werden sollen, damit sie klar sehen mögen.

Doch rissen viele, sofern sie es könnten, die Augen aus der Gemeinde heraus; denn sie wollen nicht, dass ihre Werke ans Licht kommen und gerügt werden.“³

² E.G. White, Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Band 1, S. 297

³ ebd. S. 438



Fotos o: Sabine Löwer und Clara TCHOUBÉ auf Pixabay
u: daniyal ghanavati auf pexels.com

Die göttliche Augensalbe wird den Verständigen Klarheit geben.

Viele Menschen sind aber heute blind, abgestumpft, kalt und lieblos. Warum sind sie so? Weil sie eben irdisch, fleischlich, weltlich und teuflisch gesinnt sind. Erkennen wir nun, wie wichtig ein geistliches Auge ist? Nur so werden wir den Willen Gottes erkennen.

Was wir heute brauchen sind Männer und Frauen die geistlich gesinnt sind und die von der Liebe Gottes ergriffen sind.

„Die Liebe ist vernünftig und ein-sichtsvoll. Ihre Hingabe ist echt und bleibt sicher immer gleich. Gott prüft und erprobt uns in den alltäglichen Ereignissen, die das Leben mit sich bringt. Es sind die kleinen Dinge, die die Gesinnung des Herzens offenbaren, es sind die kleinen Aufmerksamkeiten und die zahllosen unscheinbaren Geschehnisse und einfachen Gefälligkeiten, die das ganze Lebensglück ausmachen.“⁴

Die Liebe Gottes ist real

Oftmals sagen die Menschen: Ich glaube nur, was ich sehe. Welche Antwort kann man dann geben?

Können sie die Luft sehen? Nein, und doch ist sie da und für uns Menschen dringend notwendig.

Welche Beweise können wir noch anführen?

1. Die Herrlichkeit der Liebe Gottes - in der Schöpfung.

„Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke.“ (Psalm 66,3)

Unser himmlischer Vater ist die Quelle des Lebens, der Wahrheit und der Freude. Blickt nur hin auf die wundervollen und herrlichen Werke der Natur. Sonnenschein und Regen, welche die Erde erquicken und erfrischen, Hügel, Seen und Ebenen, alle erzählen von der Liebe des Schöpfers. Gott ist es, welcher die täglichen Bedürfnisse aller seiner Kreaturen stillt und befriedigt. Der Psalmist drückt diesen Gedanken herrlich uns mit den Worten:

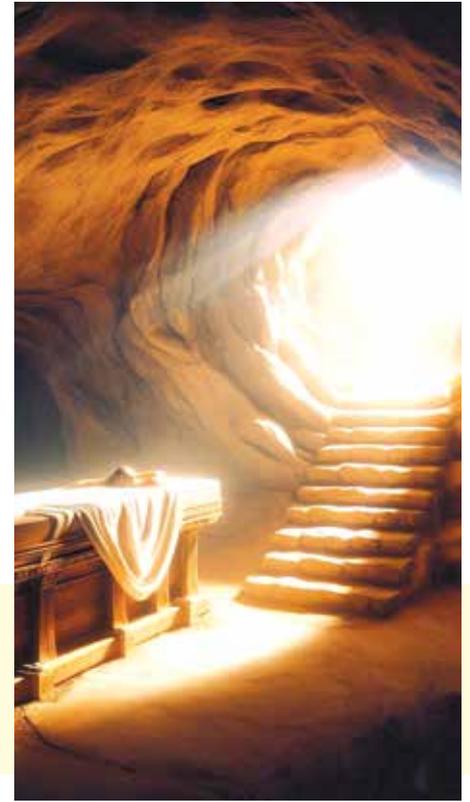
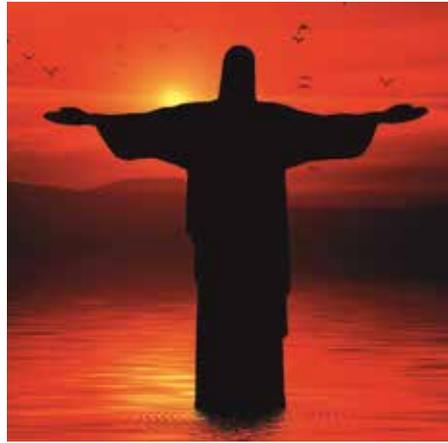
„Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise, zu seiner Zeit. Du tust deine Hand auf und erfüllst alles, was lebet, mit Wohlgefallen.“ (Psalm 145,15-16)

Gott erschuf den Menschen heilig und glücklich; die herrliche Erde, wie sie des Schöpfers allmächtige Hand geschaffen, trug noch nicht die geringste Spur vom Verfall und Fluche an sich. Die Übertretung des göttlichen Gesetzes, des Gesetzes der Liebe, brachte Verderben und Tod in die Welt. Und dennoch offenbart sich Gottes unendliche Liebe inmitten aller Leiden und Trübsale, welche die Sünde verursacht hat.

Jesus kam nun auf die Erde und lebte unter Menschen, um diese dunklen Schatten zu entfernen und der Welt die unendliche Liebe Gottes zu offenbaren. Betrachten wir doch, wie der Mensch wunderbar vom Schöpfer erschaffen wurde.

„Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.“ (1. Mose 1,26)

4 E.G. White, Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Band 1, S. 189



Fotos o: Arnie Bragg, Лечение наркомании, Gerd Altmann auf Pixabay u: freepik.com

„Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.“ (Psalm 139,14) Das Auge ist der beste Fotoapparat. Betrachte dein Gehör, das Herz, sowie deinen Blutkreislauf. Die 30 Trillionen Zellen, die dein Körper hat.

Natur und Offenbarung geben beide Zeugnis von Gottes Liebe.

2. Die Liebe Gottes in der Erlösung.

Gott hat für den Menschen Vorkehrungen getroffen für den Fall, dass der Mensch sündigt. Der Mensch hatte die freie Entscheidung und kann wählen was er will. Du kannst Ihn lieben oder deinen eigenen Weg gehen.

Vom Anbeginn der Welt wurde der Erlösungsplan gelegt. „... Das Lamm das erwürgt ist von Anfang der Welt.“ (Offenbarung 13,8 LUT12)

Gott Vater machte mit seinem Sohn einen Plan die Menschen zu erlösen. „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“

(1. Mose 3,15)

Dieser Text zeigt uns den Kampf zwischen Christus und Satan.

Bitte lies 1. Mose 3,7-13. Nach dem Sündenfall aber fand der Mensch keine Freude mehr an der Heiligkeit und suchte sich vor der Gegenwart Gottes zu verbergen. Gott rief Adam und Eva. Da bekamen sie Angst. Sie erkannten, dass sie nackt waren. Der Glanz des Himmels, die Reinheit, womit sie bekleidet waren, wich von ihnen. Fröhlichkeit und Glück hatten der Furcht und einem Schuldgefühl Platz gemacht.

Der erste Fluch traf die Schlange.⁵ Danach wurde der Frau die Strafe angesagt.⁶ Die schwerste Strafe traf Adam. Um seinetwillen wurde die Erde verflucht.⁷

Gott hatte zwei Lämmer geschlachtet; dies war das erste Mal, dass Adam und Eva mit dem Tod konfrontiert wurden. Durch die Sünde wurden die Menschen von Gott getrennt.

Durch die Übertretung des göttlichen Gebotes, dem Gebot der Liebe, sind Tod und Elend entstanden. Aber inmitten des Leides, dass die Sünde mit sich bringt, offenbart Gott seine Liebe im Erlösungsplan.

5 vgl. 1. Mose 3,14

6 vgl. 1. Mose 3,16

7 vgl. 1. Mose 3,17-19

Wenn du also erlöst und errettet werden willst, dann musst du Jesus persönlich annehmen. Gott geht den Menschen nach in seiner Liebe.

„Welcher will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“

(1. Timotheus 2,4)

Er möchte, dass alle Menschen gerettet werden. Er hat keinen Gefallen am Tod des Gottlosen.

„Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt? ... Denn ich habe kein Gefallen am Tode dessen, der sterben müsste, spricht Gott der HERR. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben.“ (Hesekiel 18,23.32)

Die Menschen gehen verloren, weil sie die Liebe Gottes, das wunderbare Angebot nicht annehmen und schätzen. Gott hat immer die Frommen benutzt, um den anderen Buße zu predigen. Denken wir an Noah, Jona, Johannes der Täufer.

Dann sandte Gott selbst seinen Sohn. Immer ist es die Liebe, die lockt, die ruft, die wirbt und wartet.

„Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.“

(1. Korinther 6,20)



Fotos: Karen.t auf Pixabay



Bild von Raquel Candia auf Pixabay

In der Schilderung seiner irdischen Aufgabe sagte Jesus:

„Der Geist des Herrn ist bei mir, darum dass er mich gesalbt hat; er hat mich gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, dass sie los sein sollen, und den Blinden das Gesicht und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen.“ (Lukas 4,18)

„Dies war sein Werk. Er zog umher, tat wohl und machte alle gesund, die vom Teufel überwältigt waren. Seine Werke erbrachten den Beweis seiner göttlichen Sendung. Liebe, Barmherzigkeit und tiefes Mitgefühl zeigen sich in jeder Haltung seines Lebens. Sein Herz suchte die Menschen in liebevollem Erbarmen. Die Ärmsten und Geringsten waren nicht bange, sich Ihm zu nähern; selbst die Kinder fühlten sich zu Ihm hingezogen. Sie saßen gern zu seinen Füßen und auf feinen Knien und schauten zutraulich in sein ausdrucksvolles Antlitz; denn es strahlte Liebe aus. Er sagte die Wahrheit, aber immer in Liebe.“⁸

⁸ E.G. White, Der Weg zu Christus, S. 5

3. Die Liebe Gottes - in seinem Charakter.

Gottes Wesen offenbart sich in seinem Wort. *„Und Mose sprach: Lass mich deine Herrlichkeit sehen! Und er sprach: Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen ..“* (2. Mose 33,18-19) Das ist seine Herrlichkeit.

Als der Herr vor dem Angesicht Mose vorüberging, rief er:

„... HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde ...“ (2. Mose 34,6-7)

Mit ähnlichen Worten rief Jona aus: *„Ich weiß, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist.“* (Jona 4,2)

Wie stellte er sich einem Elia vor? Wo war der Herr nicht?

„Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR ging vorüber. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach

dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen.“ (1. Könige 19,11-12)

Gott offenbarte sich in seinem stillen, sanften Charakter.

„Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf“ (1. Korinther 13,4)

Lest dieses Kapitel jeden Tag und entnehmt daraus Kraft und Trost.

Hier wird das Hohelied der Liebe beschrieben.

Die Liebe ist die größte Kraft der Welt. Was ist denn Liebe?

Sie ist das Beste, was es in der Welt gibt. Was wäre die Welt ohne Sonne und das Leben ohne Liebe? Ohne Liebe kann man nicht leben, denn Liebe heißt Leben.

„Die Liebe ist langmütig.“

Wir können sagen: Sie behält lange Mut.

Wenn wir recht wissen wollen, was langmütige Liebe ist, so müssen wir in das Leben Jesu schauen. Sein ganzes Erdenleben war langmütige Liebe. Es würde zu weit führen, wenn ich versuchte, die Langmut Gottes durch das ganze Alte Testament zu zeigen. Welch eine Geduld hatte Jesus. Wie unermüdlich ist er durch das Land gezogen! Jesus ist den Verirrten nachgegangen und hat es nicht an der suchenden Liebe fehlen lassen. Nach aller Mühe konnte er sagen:

„Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihren Flügel; und ihr habt nicht gewollt.“ (Matthäus 23,37)

„Die Liebe ist freundlich.“

Die Freundlichkeit ist wie die wärmste Sonne unter deren Strahlen sich die kalten Menschenherzen öffnen. Wie haben die armen, verbitterten und verzweifelten Menschen die Sonne der Liebe so nötig.

Darf ich nun eine ernste Frage stellen? Den Herrn nennt man die Freundlichkeit. Kann man uns auch so nennen? Zeigt sich in unserem Wesen die Freundlichkeit gegen Freund und Feind? Die Liebe sucht keine Gelegenheiten. Nein, sie benutzt die Gelegenheiten, die sich ihr bieten, um Freundlichkeiten zu erweisen.

„Die Liebe ist nicht eifersüchtig.“

Neid ist Selbstsucht und stammt vom Teufel. Neid ist wie Eiter in den Gebeinen. Sind wir frei vom Neid? Wenn einer mehr Gaben und mehr Kenntnisse hat, mehr Fertigkeit und Erfolg, dann tritt der Neid auf.

„Die Liebe eifert nicht.“

Sie kann in allen Lagen stille sein. Sie wird nicht beherrscht von den Nerven. Sie macht sich nicht Luft in reizbaren Wesen, so dass unser Temperament mit uns durchgeht.

Rechte Liebe lässt sich nicht überwinden von unseren alten Wesen.

Echte Liebe braust nie auf und kann nicht poltern.

Wahre Liebe behält in allen Lagen königliche Ruhe. Sie hat Jesu Art. Über den aufregendsten Stunden steht im Leben Jesu: Er schwieg still. Die Liebe aus der Höhe offenbart tiefen Frieden. Sie hat Tragkraft.

„Die Liebe treibt nicht Mutwillen.“

Das Wort kann man am besten übersetzen: Sie prahlt nicht.

Die Welt prahlt. Sie brüstet sich mit Äußerlichkeiten; denn auf die Innerlichkeit legt sie keinen Wert. Die Welt schmückt das, was vor Augen ist. Wenn es nur schön aussieht; ob es wirklich schön ist, ist eine andere Sache. Rechte Liebe setzt nicht den eigenen Willen durch. Kinder Gottes, die in der rechten Verbindung mit Christus stehen, handeln anders als die Welt. Sie stellen sich ihr nicht gleich.

Darum ist ihr Wandel in der Welt verhasst. Sie will nicht durch die wandelnde Liebe an ihre Pflicht erinnert werden. Solange wir nur fromm reden, lässt man es sich gefallen; sobald das Christentum anfängt zu leben, werden die Kinder der Welt böse. Dann schelten sie: „Ihr wollt besser sein als wir.“ Vor frommen Worten hat die Welt keine Achtung. Aber der stille Wandel der Kinder Gottes hält ihnen eine Strafpredigt ohne Worte.

Lasst uns eine Tatpredigt der Liebe halten. Die Liebe drängt sich nicht auf. Die Liebe ist nicht launisch. Die Liebe hat Mitleid, Mitgefühl und Mitempfinden. Wenn Gott das Seine gesucht hätte, dann hätte Er seinen Sohn nicht gegeben.

Als Jesus die 10 Aussätzigen geheilt hatte, da kam nur einer und bedankte sich. Menschliche Liebe heißt nehmen, aber göttliche Liebe heißt geben. Jesus hatte alles gegeben, die ganze Herrlichkeit, alles hat er weggegeben, weil Er dich liebt.

Gott wartet auf dich, dass du seine Liebe erwidertest.

Bedenke: So hat Gott die Welt geliebt! Aus dem Herzen Gottes strömt diese Liebe. In Jesus kommt sie zu uns und will unser Herz füllen, und wir wollen sie weiter fließen lassen.

Die Liebe ist der Grundton, auf den der Harfenton der Ewigkeit gestimmt ist. Sie ist das Band der Vollkommenheit, das die Scharen der Seligen umschlingt.

Wie wird die Liebe in der Herrlichkeit erstrahlen, wo Gottes Liebe alles durchleuchtet, alles verklärt. Dann werden die Erlösten in unvergänglicher Liebesgemeinschaft vereint sein mit dem Vater und dem Sohne. Die Liebe hat keine Zeit, dass sie aufhört, nein, sie hat eine Ewigkeit!



Unsere Bitte sollte sein: Herr schenke uns diese göttliche Liebe.

Wenn dereinst der Glaube, in dem wir auf der Erde gelebt haben, dort zum Schauen wird und die Hoffnung in Erfüllung geht, die uns den Pilgerweg erleuchtet hat, dann wird die Liebe ihr Krönungsfest feiern. So schauen wir im Glauben und Hoffen nach dem ewigen Ziel unserer Heimat und wissen, dass im Vaterhause Glaube, Hoffnung und Liebe ewig bleiben. Wir schließen mit der Bitte:

Dich will ich preisen,
du ewige Liebe,
dich will ich loben,
solang ich bin.

Drum sag ich's noch einmal:
Gott ist die Liebe.
Amen.

Das gesungene Konferenzmotto



*Ich weiß,
an wen
mein Glaub'
sich hält*

Der Wetterbericht versprach am 3. Mai 2025 einen Tag „grau in grau“. Sogar heftige Gewitter waren zu erwarten. Doch viele machten sich mit Sonne im Herzen auf gen Naumburg (Saale). Hier wurde zur Konferenz der Ostdeutschen Vereinigung eingeladen. Nach und nach füllten sich die Stühle des großen Saales im „Haus der Kirche“, dem Konferenzort. Der Blick der Eintretenden fiel auf zwei gelbe Dahlien, die eine Akelei in leuchtendem Blau vor dem Pult umrahmten. Daneben lag ein zusammengerolltes Seil, wie beim Aufbau vergessen, das die Atmosphäre von Feierlichkeit zu stören schien. Was sollte das bedeuten?

Adrian Dinut hieß die Konferenzgemeinde herzlich willkommen. Dann löste ich sogleich das Rätsel um die Dekoration. „Dieses Fangseil hatte mein Vater stets bei sich, wenn Gefahren zu erwarten waren und es um Sicherheit ging. Sogar bei Taufen in der Saaleströmung lag dieses Seil am Ufer. Heute möchte es uns daran erinnern, festzuhalten am Glauben, an Jesus und an der Bibel.“ Als die Gemeinde das Lied „Ich weiß, an wen mein Glaub' sich hält“ (Int. Gesangbuch Nr. 461) sang, war die Freude der Singenden förmlich zu spüren. Eigentlich war nun alles gesagt. Was würde noch zu ergründen sein, welche neuen Impulse galt es mitzunehmen?

Sämtliche Themen schlängelten sich durch die vier Liedverse dieses Mottoliedes.

Viele der Anwesenden hatten schon vor Jahren ihre Entscheidung für Jesus getroffen, für andere war die Erfahrung ganz neu, wieder andere schnupperten gerade erst an der christlichen Botschaft. Welches Thema wäre einladender gewesen, als die erste Bibelbetrachtung dem Thema „**Freude im Glauben**“ zu widmen? Benjamin Müller motivierte mit seinen Überlegungen und Denkanstößen, das eigene Glaubensleben zu reflektieren, z.B. mit der Frage: „Wer von euch hatte schon Freude im Glauben?“ – Was hättest du geantwortet?

Inzwischen wurde ein Highlight vorbereitet. Plötzlich ging die Tür auf. Mitten in diese Bibelbetrachtung strömten etwa 20 Jugendliche, die parallel zur Konferenz an einer Veranstaltung der evangelischen Kirche teilnahmen. Sie überraschten uns mit einem Lied, das von der Liebe Gottes handelte und uns sehr berührte.

Als Gastredner für die Predigt durften wir uns auf Henry Segovia, einen jungen Bibelarbeiter unserer Gemeinschaft, freuen, der mit seiner Frau Marinella aus Hamburg angereist war. Doch zuvor illustrierten die Jüngsten unsere Lebenssituation als Kinder Gottes. Sie zeigten uns Gläubige im

Boot auf dem Meer des Lebens umgeben von Gottes Liebe. Diese wurde ausgedrückt in Blüten, die die Worte Güte, Barmherzigkeit, Fülle, Treue, Heilung, Weisheit und Gemeinschaft trugen. Zu jedem Begriff wurde ein Bibelwort gelesen, das die Liebe Gottes genauer definierte.

„leb' ich hier noch im Glauben.“ war der Grundgedanke der ersten Strophe des Liedes, das uns begleitete. Henry Segovia begrüßte uns mit einem spanischen Lied und machte seine Predigtzuhörer dann aufmerksam: „Wir alle haben eine Glaubensgeschichte.“ Durch das Betrachten verschiedener Personen aus der Bibel wurden wir eingeladen, unser persönliches Glaubenserlebnis zu reflektieren. „Ich verstehe nicht den ganzen Weg, aber ich geh. Ich verstehe nicht alles, aber ich glaube. Möge Gott uns helfen, dass wir nicht immer nur auf die Probleme sehen, sondern auf Jesus Christus.“ bat der Sprecher und hielt eine Aufgabe für jeden bereit: „Schreib auf einen kleinen Zettel: Durch Glauben werde ich ... Dass Gott dir weiterhilft, trotz Leid, Problemen und Schmerz, ist mein Wunsch und Gebet.“ Das Lied, das sich Henry aussuchte, um es mit allen zu singen, unterstrich seinen Wunsch für die Konferenzgemeinde: „Lass mich immer bei dir sein“.



Die Mittagspause zeigte wieder einmal, wie wir gemeinsam für ein reichhaltiges Buffet sorgen können.

Witterungsbedingt wollten wir den Spaziergang kurz halten und luden alle Interessenten zu einem Besuch der Ägidienkapelle ein. Diese bildet als ehemalige Andachtsstätte der Domherren aus dem frühen 13. Jahrhundert einen Teil des historischen Komplexes „Haus der Kirche“. Der Raum empfing uns mit einem Stuhlkreis und wir fühlten uns eingeladen. Wir ließen unsere Gedanken zurückschweifen auf die Menschen, die noch weit vor der Reformationszeit ihren Glauben suchten und auslebten. Dabei wurde uns bewusst, dass dieser Ort höchstwahrscheinlich noch nie einen Sabbatgottesdienst erlebt hatte. Jetzt waren Sabbathalter dort, die Gott lobten. Wir sangen und waren ergriffen von der Akustik. Wenn die Menschen schon im Mittelalter so bauen konnten, dass wir heute noch staunen, wie herrlich wird unser Gesang einst im Himmel klingen!

Die zweite Strophe führte uns mit der Aussage **„durch deinen Schild werd' ich bedeckt“** ins Thema von Dirk Blamberg. Am Bild einer alttestamentlichen Geschichte lernten wir noch besser verstehen, wie wichtig es ist, mit geistlichen Augen zu sehen und zu hören.

Im Workshop widmeten sich drei Gruppen den Liedfragmenten der 3. Strophe unseres Liedes:

1. **„Blick von dieser Weltgetümmel“**,
 2. **„Herr, lenke meines Geistes Blick ... auf dich, auf meiner Seele Glück“** und
 3. **„Herr, lenke meines Geistes Blick ... auf Ewigkeit und Himmel“**.
- Hier entstand ein Mosaik an Gedanken und Erfahrungen, das anschließend allen präsentiert wurde.

Schon waren wir bei der letzten Strophe angelangt. Adrian Dinut ließ unsere Hoffnung lebendig werden:

„wenn mein Auge nicht mehr weint und mein Erlösungstag erscheint“. Das Abschlusslied erklang voller Freude und Hoffnung: Welch Glück ist's, erlöst zu sein!

Auf dem Pulttisch ruhte noch immer das Seil. Ich nahm es hoch: „Wie viele Menschen können sich hieran festhalten?“ – Am Glauben könnten sich alle klammern. „Wenn wir das Seil an einem Ende ergreifen und es gleichzeitig anderen entgegenhalten, was wünschen wir uns dann?“ Jens Müller sauste nach vorn, ergriff das Seil und veranschaulichte unseren Wunsch in der Missionsarbeit. Mögen viele zugreifen! Ich erinnerte an eine Antwort meiner Mutter, die sie am selben Ort während eines Bibelkrei-

ses auf die Frage gab, „Was bringt der Glaube ein?“. Sie sagte damals: „Mit Gott stirbt es sich leichter.“ Inzwischen haben sie und wir erlebt, dass ihre Überzeugung wahr wurde. Ich ermutigte nun alle:

„Mit Gott lebt es sich auch leichter!“

Jens Müller dankte unserem himmlischen Vater und allen, die sich auf den Weg gemacht hatten und zum Gelingen dieser Konferenz beitrugen. Er und ich spürten Gottes Hilfe ganz besonders, denn obwohl wir gesundheitlich nicht auf der Höhe waren, fühlten wir uns bis zur letzten Minute von starken Armen getragen.

Für mich bleibt festzuhalten, dass wir keinen trüben Tag erlebten. Gott schenkte uns so viel Sonnenschein – nicht am Himmel über der Stadt, sondern Segen und Freude, neue Erfahrungen und Anregungen, ein frohes Miteinander mit Ihm und allen Glaubensgeschwistern und Gästen.

Ines Müller

5 Videos stehen als Mitschnitte von der Konferenz auf dem YouTube-Kanal der ODV zur Verfügung



Reform-Adventisten ODV



Teilnehmerinnen beim Frauenkongress mit dem Motto „Mache dich auf und werde Licht“

Zwischen Avocadobäumen
und Bananenplantagen

Internationaler



Saftige, grüne Hügel soweit das Auge reicht. Zwischen Avocadobäumen, Bananenplantagen und dichtem Bambus liegt die Missionsschule INSETES eingebettet – ein kleiner, friedlicher Ort inmitten der majestätischen Natur Kolumbiens. Der Morgendunst schmiegt sich sanft an die Hänge, während das Zwitschern tropischer Vögel die Stille durchbricht. Es ist ein Ort, der Ruhe schenkt – und gleichzeitig Kraft. Quinchía, ein maleirisches Städtchen im Nordosten der Region Risaralda, liegt etwa 110 Kilometer von Pereira entfernt. Hier, im Herzen der berühmten Kaffeezone, treffen sich zerklüftete Andenberge und fruchtbare Täler zu einer Landschaft, die nicht nur den Körper, sondern auch die Seele berührt.

Junge Frauen mit einem Herzen für Gott – stark, liebevoll, feminin.



Teilnehmerinnen beim Frauenkongress mit dem Motto „Mache dich auf und werde Licht“



Frauenkongress

in Quinchía, Kolumbien

*Starke Stimmen, sanfte Herzen
– ein Lied für die Ewigkeit.*

Genau hier fand vom 14. bis 20. April 2025 ein internationaler Frauenkongress statt, der unter dem inspirierenden Motto stand: „Mache dich auf und werde Licht“. Über 700 Frauen aus 20 Ländern kamen zusammen, um sich auszutauschen, gemeinsam zu beten, zu singen und sich in ihrer Berufung als Frauen bestärken zu lassen.

Jeder Tag war gefüllt mit Impulsen, Vorträgen und Workshops – tiefgehend, herausfordernd und heilend zugleich. Die Themen reichten von der Identität der Frau aus christlicher Sicht über ihre Rolle in Ehe und Gemeinde, bis hin zu heiklen, aber wichtigen Themen wie häuslicher Gewalt, sexuellem Missbrauch und der Heilung seelischer Wunden. Auch ganz praktische Lebensbereiche wurden angesprochen: Kommunikation in Beziehungen, ein erfülltes Leben als Single, Frauen und Finanzen sowie Unternehmertum.

Mit Feingefühl, aber auch mit der nötigen Klarheit und Dringlichkeit führten die Sprecherinnen und Sprecher durch die Themen. Persönliche Geschichten, biblische Wahrheiten und alltagsnahe Beispiele regten zum Nachdenken an – und vor allem zur Veränderung. Besonders bewegend war die Offenheit unter den Teilnehmerinnen: Während der gemeinsamen Mahlzeiten, beim Singen oder in stillen Gebetsmomenten entstand eine Atmosphäre tiefer Verbundenheit. Es wurde gelacht, geweint, gelauscht – und nicht selten fand jemand in der Umarmung einer Fremden Trost, Ermutigung und neue Hoffnung.

Diese Woche war mehr als nur ein Kongress – sie war ein geistlicher Aufbruch, ein Ort der Heilung, ein Netzwerk von Frauen, die sich gegenseitig stärken wollen. Am Ende fiel der Abschied schwer. Doch wir alle trugen etwas mit zurück in unsere Länder: neue Impulse, frische Ideen, gewach-

sene Freundschaften und die gemeinsame Vision, Licht zu sein – in unserer Familie, Gemeinde und Gesellschaft.

Ein besonderer Dank gilt Adalicio Fontes, dem Leiter der Familienabteilung der GK, sowie den unermüdeten Organisatorinnen Martha C. de Porras, Saray Porras, Fanny Gonzalez, Betulia Gallardo und dem ganzen Team der INSETES-Schule, die uns mit so viel Liebe und Gastfreundschaft empfangen haben. Ebenso danken wir den inspirierenden Sprechern, darunter Wesley Gomez, Leiter des spanischen Feldes, Margie Seely, Leiterin der Abteilung für Bildung und Erziehung der GK, sowie Rosario Romo, Ernährungsberaterin aus Mexiko. Kolumbien hat uns nicht nur mit seiner Landschaft verzaubert, sondern vor allem mit den Herzen seiner Menschen – wir sind dankbar, dass wir Teil dieser besonderen Erfahrung sein durften.

M.
Di Franca

Sauberes Wasser für die Missionsschule INSETES



Ein Poster, das von Schülern der Missionsschule erstellt wurde, erklärt die Reinigung des Wassers



Bei der Arbeit

Erklärung der Funktion des Wasserfilters einer Gruppe von Teilnehmerinnen beim Frauenkongress

Im April 2025 wurde in der Missionsschule INSETES in Quinchía, Kolumbien, ein bedeutender Fortschritt für die Gesundheit der Menschen vor Ort und den Schutz der Umwelt erreicht. Durch die enge Zusammenarbeit der Kolumbianischen Union, der Deutschen Union, der Familien- und Bauabteilung der Generalkonferenz wurde ein lebensveränderndes Projekt Wirklichkeit: Die Installation des Wasserfilters PAUL.

PAUL – ein in Deutschland entwickeltes Gerät – steht für „Portable Aqua Unit for Lifesaving“. Es handelt sich um ein kompaktes, leistungsstarkes Filtersystem, das täglich laut Hersteller 1.200 Liter Wasser reinigen kann – ganz ohne Strom und ohne chemische Zusätze.

Fast 100 % der Bakterien, Viren und Krankheitserreger werden zuverlässig entfernt. Der verantwortliche Ingenieur Mario Di Franca konnte mit Got-

tes Hilfe und der Unterstützung eines Teams dieses Projekt umsetzen.

Doch PAUL ist weit mehr als nur ein technisches Gerät. Für die Menschen in INSETES bedeutet es Zugang zu sauberem Trinkwasser – ein Grundbedürfnis, das für viele auf der Welt noch immer ein unerreichbarer Luxus ist.

Sauberes Wasser bedeutet weniger Krankheiten, weniger Plastikmüll

Ein Meilenstein für Gesundheit und Nachhaltigkeit



Aussicht vom Turm



Turm mit Wasserfilter und Vorlagebehälter

durch abgefülltes Wasser und mehr Würde im Alltag. Es ist ein Zeichen praktizierter Nächstenliebe und eine konkrete Umsetzung christlicher Werte.

„Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben“

– dieses Wort aus Johannes 4,14 erinnert uns daran, dass physisches Wasser und geistliche Nahrung Hand in Hand gehen.

Als Christen tragen wir Verantwortung – für unsere Körper und für Gottes Schöpfung. Der Einsatz für sauberes Wasser ist ein Ausdruck dieser Verantwortung.

M. Di Franca

Fotoquelle: Gustavo Alcocer, M. Di Franca

Technik trifft Herz: Neue Lernmöglichkeiten



Mit Herz und Hingabe im Einsatz – das Lehrerinnenteam der Grundschule in Bogotá.

Spendenaktion stattet Schule mit Computern aus



Mit großer Dankbarkeit blicken wir auf die Unterstützung, die die Grundschule „Mis Corderitos“ in Bogotá, Kolumbien, in den letzten Monaten erfahren hat. Durch großzügige Spenden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz konnte ein wichtiger Meilenstein erreicht werden: Die Schülerinnen und Schüler haben nun Zugang zu Computern.

Diese eröffnen den Kindern nicht nur neue Lernwelten, sondern vermitteln ihnen auch praktische Fähigkeiten wie das 10-Finger-Schreiben und den Umgang mit Programmen wie Word und PowerPoint. Solche Kompetenzen sind nicht nur im schulischen Alltag wertvoll, sondern bereiten die Kinder auf eine aktive Rolle in Gemeinde und Gesellschaft vor.

Die Lehrerinnen achten darauf, dass die Bildschirmzeit der Kinder begrenzt bleibt. Es geht nicht nur um Technik, sondern um



Margie Seely und die Schulfamilie – Begegnungen und Austausch im Pausenhof der Schule

für die Schule „Mis Corderitos“

Bildung mit Herz und Verstand. „*Erziehe ein Kind in dem Weg, den es gehen soll...*“ (Sprüche 22,6) – dieser biblische Leitsatz wird in „Mis Corderitos“ ganz praktisch gelebt. Bildung verändert Leben, und jeder Beitrag, jede Spende, jede Unterstützung trägt dazu bei.

Während einer Rundreise durch Kolumbien hatten Margie Seely, Leiterin der Abteilung für Bildung und Erziehung der Generalkonferenz, und Manuela DF, die Möglichkeit, die Schule persönlich zu besuchen. Sie tauschten sich mit der Schulleiterin Tatiana Vargas sowie den engagierten Lehrerinnen aus und erhielten einen direkten Einblick in die Lernumgebung der Kinder.

Möge Gott alle Schüler, Eltern und Lehrkräfte reichlich segnen. Durch eure Großzügigkeit wirkt Gott weiter – und öffnet Türen in eine hoffnungsvolle Zukunft.

M. Di Franca



Zusammen lernen, zusammen lachen:
Freude im Klassenzimmer



Fotoquelle: Gustavo Alcocer, M. Di Franca

Strahlende und dankbare Gesichter im IT-Raum

Bericht des Hilfswerkes



Schule in Guatemala

Gewidmet allen, die im Jahr 2024 aktiv die Projekte des Hilfswerkes „Der Gute Samariter“ unterstützten. Wir möchten Euch mitteilen, was Dank Eurer Spenden geleistet werden konnte.

Europa:
27.945,86 €

In Bulgarien wurden Waisen und in Italien das MCI-Witwen-Projekt unterstützt. Das holländische Feld finanzierte eine Schwesternhilfe in Montenegro.

Eine humanitäre Reise in die Ukraine finanzierte die DU.

Mittelamerika: 19.883,84 €

In Guatemala, Honduras, Kuba und St. Lucia wurden 20 Schulpatenschaften übernommen und verschiedene Hilfsprojekte finanziert. Gemeinden und einzelne Glaubensgeschwister, Witwen und Kranke konnten unterstützt werden.

Südamerika: 30.914,78 €

In Ecuador wurden 66 ältere Personen und Waisenkinder durch Patenschaften mit Lebensmitteln und Medikamenten versorgt. In Kolumbien erhielt die Missionschule ein Dach und ein Wasserfilter sichert jetzt die Bereitstellung sauberen Trinkwassers. Letzteres Projekt finanzierte die Deutsche Union (DU).

Weitere Länder, die Unterstützung erhielten, waren Peru und Chile. Geholfen wurde Glaubensgeschwistern in finanzieller Not, Krankheit und nach Unfällen. Auch das Wirken der Prediger konnte unterstützt werden.

Der Gute Samariter – 2024

Im Jahr 2024 wurden Mittel in Höhe von **100.455,04 €** gesammelt und humanitäre Hilfe in Höhe von **101.049,24 €** geleistet. Die Differenz wurde aus Rücklagen finanziert.

Hauptbeitragsländer:

Italien (50.742,69 €), Niederlande (26.154,97 €), Deutschland (16.459,38 €), Schweiz (3.951,00 €).

Die größten Positionen:

Armenhilfe (32.205,74 €), Projektintegration Italien (16.392,39 €), Schulprojekt Honduras (10.044,57 €), Projekt Ukraine (10.000,00 €), Studierendenhilfe (5.331,12 €), Schulprojekt in Guatemala (4.673,66 €), Projekt Ecuador (4.574,54 €) und Pflege von Kranken (3.030,28 €).



Schule in Benin

Afrika: 20.174,37 €



- Kongo - Schulpatenschaften
Medizinische Hilfe
- Uganda - Seifenprojekt (mit DU-Hilfe)
- Unterstützung von Geschwistern
- Kenia - Fertigstellung des Brunnen-
projektes
- Finanzhilfen für Familien
- Kamerun - Tischlerei-Projekt
- Mosambik - Bau einer Schule (von DU)
- Unterstützung von Ehepaaren
- Nigeria - Krankenhilfe
- Äthiopien - medizinische Hilfe
- Swasiland - Hilfe für Witwen und Waisen
- Benin - Schulpatenschaften



Wir danken dem Herrn und allen, die sich für die soziale Arbeit des *Guten Samariters* eingesetzt haben und die es uns ermöglichten, diese Ergebnisse zu erzielen, von ganzem Herzen. Wir freuen uns über Eure Vorschläge zur Verbesserung unserer Arbeit. *Stefano La Corte*

Ansprechpartner für die DU: *Jens Müller*, Tel.: 03445 792922, E-Mail: jens.mueller@reform-adventisten.net



Bericht von der Delegatenversammlung der Deutschen Union

am 15. Juni 2025 im Missionshaus Salem, Mosbach

*„Vertraue auf den HERRN mit ganzem Herzen
und verlass dich nicht auf deinen Verstand;
erkenne ihn auf allen deinen Wegen,
so wird er deine Pfade ebnen.“ Sprüche 3,5-6*

Unter der Führung des Heiligen Geistes versammelten sich am 15. Juni 2025 die Delegaten der Deutschen Union im Missionshaus Salem in Mosbach. In einem Geist des Gebets und der Einheit trafen sie wichtige Entscheidungen für die kommende Arbeitsperiode 2025–2028. Im Zentrum stand die Wahl von Geschwistern, die in den nächsten drei Jahren Verantwortung in der Leitung und in verschiedenen Dienstbereichen übernehmen werden. Wir danken Gott für seine Leitung und das Engagement all jener, die sich bereit erklärt haben, seinem Werk zu dienen.

Der Vorstand der Deutschen Union

Der neue Vorstand der Deutschen Union setzt sich wie folgt zusammen:

- ☐ Vorsteher: Adrian Dinut
- ☐ Stellvertretender Vorsteher: Daniel Serban
- ☐ Sekretär: Gustavo Castellanos
- ☐ Schatzmeister: Helmut Köbele
- ☐ Finanzreferent: Hans-Peter Fleschutz



„Gott braucht Männer [und Frauen], die sich nicht kaufen oder verkaufen lassen, Männer [und Frauen], die in ihrem Innersten ehrlich und treu sind, Männer [und Frauen], die nicht davor zurückschrecken, die Sünde beim Namen zu nennen, Männer [und Frauen], deren Gewissen so treu zur Pflicht steht wie die Magnetnadel zum Pol, Männer, die für das Recht eintreten, auch wenn der Himmel einstürzt.“
— Ellen G. White, *Erziehung*, S. 57

Vorstellung der neu gewählten Geschwister
anlässlich der Unionskonferenz am 28.6.25 in Mosbach

Als Vorsteher der Vereinigungen wurden in den Vereinigungen gewählt:

- Süddeutsche Vereinigung (SDV): Arthur Becker
- Westdeutsche Vereinigung (WDV): Gabriel Stuparu
- Ostdeutsche Vereinigung (ODV): Jens Müller
- Polnische Vereinigung (PV): Roman Salosznii
- Österreichische Vereinigung (ÖV): Gustavo Castellanos

Die Abteilungen der Deutschen Union

- Abteilung für Literatur und Öffentlichkeitsarbeit: Ines Müller
- Leiterin des Edelsteinverlags: Sonja Gessner
- Leiterin der Abteilung für Jugend: Miriam Bordonaro
- Leiter der Abteilung für Mission und Evangelisation: Gabriel Stuparu
- Leiter der Abteilung für Familienarbeit: Esteban Hunger, Stellvertreterin: Ines Müller
- Abteilung für Gesundheitsarbeit – Arbeitsteam:
Leiter: Dr. Martin Sonnenberg
Mitarbeitende: Evelyn Sonnenberg, Ines Müller, Gustavo Castellanos

- Abteilung für Multimedia:
Leiter: Arthur Becker
Stellvertreter: Eloy Vargas
- Abteilung für Musik:
Leiter: Roman Salosznii
Stellvertreter: Lukas Barath
- Abteilung des Guten Samariters: Jens Müller
- Hilfswerk „Brücke zum Leben“: Gerhard Köbele
- Finanzausschuss: Helmut Köbele,
Hans-Peter Fleschutz, Esteban Hunger
- Buchprüfer (Revisor): Miguel Cabrera

Delegaten zur Generalkonferenz

- Adrian Dinut
- Gustavo Castellanos

Gebetsaufruf

Diese Verantwortungsträger stehen in den kommenden Jahren vor geistlichen, organisatorischen und missionarischen Herausforderungen. Wir rufen daher alle Geschwister auf, im Gebet für sie einzutreten – dass Gott ihnen Weisheit, Kraft, Mut und ein demütiges Herz schenke.

Gustavo Castellanos

Foto: Sandra Gessner



Treue bis ans Ende – Im Gedenken an Kurt und Elfriede Barath

*„Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt.“
2. Timotheus 4,7*

Mit schwerem Herzen, doch in der lebendigen Hoffnung auf die selige Auferstehung, nimmt die Gemeinde in Wien gemeinsam mit unserer Gemeinschaft in ganz Österreich Abschied von zwei treuen Dienern Gottes:

Pastor Kurt Barath 17. März 1925 – 7. April 2025

und seiner geliebten Frau Elfriede Barath 2. Juli 1932 – 25. März 2025.

Nach über 74 Jahren tiefer, inniger Ehe wurden sie nur wenige Tage voneinander getrennt. Elfriede Barath schlief am 25. März friedlich im Herrn ein – ihr treuer Ehemann durfte sie bis zu ihrem letzten Atemzug begleiten. Fünf Tage nach ihrer Beerdigung folgte auch Kurt Barath seiner geliebten Frau in den Schlaf des Todes. Der Herr erfüllte ihm den innigen Wunsch, nicht lange ohne sie auf dieser Erde verweilen zu müssen.

Bereits im Alter von vier Jahren besuchte Kurt seine Tante Luise in Hartberg, Steiermark. Dort hinterließen die Missionare A. Müller und Horvath einen tiefen Eindruck bei ihm. Letzterer spielte Glaubenslieder auf der Zither – ein Erlebnis, das Kurt nachhaltig prägte. Mit acht Jahren begann er selbst, Zither zu spielen. Der Wunsch seiner Mutter, die Sabbatgottesdienste zu besuchen und sich taufen zu lassen, scheiterte jedoch am Widerstand des Vaters, der mit Scheidung drohte.

Im Jahr 1939, zu Beginn des Zweiten Weltkriegs, begann der 14-jährige Kurt eine kaufmännische Lehre, die er 1942 abschloss. Im September desselben Jahres wurde er zum Reichsarbeitsdienst nach Kirek eingezogen. Eigentlich hätte er bereits Ende Dezember zur Wehrmacht einberufen werden sollen, doch sein Arbeitsdienstführer bat ihn, länger zu bleiben – eine Fügung, die Kurt rückblickend als Eingreifen Gottes erkannte. Statt der üblichen drei Monate blieb er zwei Jahre im Arbeitsdienst. Viele seiner Altersgenossen, die zur SS eingezogen wurden, fielen in der Schlacht von Stalingrad.

Mit 19 Jahren kehrte er kurzzeitig nach Hause zurück, wurde jedoch bald zum Militärdienst eingezogen. Während eines Einsatzes im Elsass geriet seine Einheit unter schweren Partisanenbeschuss. Kurt befand sich mit einem Offizier, einem Fahrer und einem weiteren Soldaten im Fahrzeug. Alle drei sprangen aus dem Wagen – Kurt blieb allein zurück. Wie durch ein Wunder geriet das Fahrzeug nicht in Brand, und er blieb unverletzt. In diesem Moment fasste er den Entschluss:

„Wenn ich von diesem Krieg gesund nach Hause komme, möchte ich Gott und den Menschen dienen.“

Später berichtete er, dass er während seines gesamten Militärdienstes nie auf einen Menschen geschossen habe.

Im März 1946 wurde er von der US-Armee nach Wien gebracht und aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. Zu Hause begannen er und seine Mutter intensiv, die Heilige Schrift zu studieren. Am 8. Dezember 1946 ließen sich beide in Perchtoldsdorf taufen.



Hochzeit 1950



Konferenz in Klagenfurt, 60er Jahre (K. Barath kniend links)



Familie Barath motorisiert



Konferenz in Klagenfurt, 80er Jahre (K. Barath sitzend 2.v. links)

Am 19. Juli 1950 heirateten Kurt und Elfriede. Beide waren Einzelkinder. Im Herbst desselben Jahres begannen sie gemeinsam die Missionarsausbildung in Speele bei Kassel. 1952 wurde Kurt auf einer Konferenz in Deutschland als Prediger ordiniert. Kurz darauf wurden er und seine Frau als Missionare nach Argentinien entsandt. Dort widmeten sie sich mit großer Hingabe der Arbeit als Buchevangelisten. Elfriede war als junge Mutter die betende Kraft und moralische Stütze ihres Mannes. Kurt legte tausende Kilometer auf seinem Motorrad zurück und durfte viele Glaubenserfahrungen machen, in denen sich Gottes Führung offenbarte. Elfriede begleitete ihn mit den Kindern, wann immer es möglich war – nicht selten saßen beide Elternteile mit den beiden Kindern auf dem Motorrad und einem Beiwagen.

Nach sechs Jahren intensiver Missionsarbeit kehrten sie im Oktober 1958 nach Österreich zurück.

In den folgenden Jahrzehnten dienten sie unermüdlich: Kurt wirkte als Buchevangelist, Pastor und viele Jahre lang als Vorsteher des Österreichischen sowie – mit Unterbrechungen – auch des Schweizerischen Feldes. Auch in Deutschland, Ungarn und Griechenland hinterließen sie segensreiche Spuren der Hoffnung und des Glaubens.

Elfriede Barath war eine stille, aber kraftvolle Säule im Hintergrund – mittragend, mitbetend, mitwirkend. Ihre Liebe, ihre Herzlichkeit und ihre Treue zur Familie und zur Gemeinde machten sie zu einer geschätzten Mutter, Großmutter, Freundin und Schwester im Glauben. Sie war eine ausgezeichnete Klavierspielerin und über viele Jahre hinweg musikalisch ein großer Segen für die Gemeinde. Als Klavierlehrerin war sie bei ihren Schülern sehr beliebt.

Das Ehepaar Barath zog vier Kinder groß und hinterlässt 13 Enkelkinder und 13 Urenkel – ein lebendiges Zeugnis ihres treuen und segensreichen Lebens. Ihr Leben war geprägt von tiefem Vertrauen auf Gott, vom beständigen Dienst an der Gemeinde und vom unermüdlichen Weitergeben der adventistischen Hoffnung. Sie waren Zeugen einer Zeit voller Umbrüche – und zugleich ein beständiges Licht für viele.

In tiefer Dankbarkeit nehmen wir Abschied von Kurt und Elfriede Barath – zwei Leben, ein gemeinsames Zeugnis, eine bleibende Hoffnung.

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an.

Ja, spricht der Geist, sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ Offenbarung 14,13

Gustavo Castellanos

Fotos: privat



Glaubenstufen

Am 05.07.2025 erlebte unsere Ortsgemeinde mit ihren Gästen einen besonderen Sabbat. Melanie und Hakan schlossen ihren Bund mit Jesus in der Glaubenstaufer. Melanie war vor einem Jahr bereits bei einer dreifachen Taufe in der Saale – am Fuße des „Himmelsreiches“, wie diese Felsformation genannt wird – mit dabei. Im zurückliegenden Jahr beschäftigte sie sich intensiv mit dem Wort Gottes und lernte viel Neues kennen, das sie in ihrem Leben umsetzte. Hakan hatte bereits viele Jahre Kontakt zu Geschwistern im Odenwald und eine Beziehung zu Jesus aufgebaut. Nach seinem Umzug nach Leipzig durften wir ihn kennenlernen. Für beide war es ein ganz besonderer Tag und nicht nur wir als Gemeinde freuten uns, sondern wir wissen: Der gesamte Himmel nahm daran teil. Wir sind dankbar, dass Melanie mit ihren Kindern und Hakan nun ein Glied am Leib Jesu und ein Teil unserer Gemeinde sind.

Wir wünschen beiden viele weitere Erfahrungen mit unserem liebenden Gott und seinem Sohn Jesus Christus und schließen sie in unsere Gebete ein.

Jens Müller, Prediger der Ortsgemeinde Naumburg (Saale)

Taufspruch für Melanie:

„Ich weiß, dass der HERR immer bei mir ist. Ich will nicht nutzlos werden, denn er ist an meiner Seite. Darum ist mein Herz erfüllt mit Freude, und mein Mund lobt ihn mit lauter Stimme. Auch mein Körper ruht sicher.“ Psalm 16,8.9.NLB

Taufspruch für Hakan:

„... Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ Jesaja 43,1

Wer einen kleinen Eindruck vom Taufsabbat bekommen möchte, kann sich gern das Video bei Youtube anschauen.

